

berühren.  
Es wirkt auch, e, i, i. Jetzt ist es gerade VI 15  
umgekehrt, man ist in dem andern Wesen darinnen  
u. wickelt aus ihm heraus.

Auch die 10 Worte unseres R. Kr. Sprüchels sind so  
geordnet. e, e, o a i u = E. O. U.  
e: sich schenken unserem Reibe nähern, wie es durch  
die götter geschreckt worden ist. o: umfassen,  
umschließen wollen. a: zurücktreten in der  
geheimen Ehrfürcht, als ob das Erlebte zu groß  
u. zu heilig wäre, i: eins werden wollen. u  
alle vorige Vokale umfassend.  
i, i, o, o, i, u (y, e, u.) eine post mortem Stim-  
mung. P. F. F. R. Hier sind die Konsonanten  
mehr bedeutungsvoll als die Vokale.  
P. R. das sich hineingeschleift fühlen, I sich  
als Ich realisieren, das Ich gefühlt, das Selbstbew.  
sein post mortem.

So haben die Meister der Weisheit in dies  
Sprüche aus dem Schaffender Weibervoort hinein  
geheimnist. Wir können das garricht genug  
in uns verwirklichen, denn es liegen immer  
noch tiefere geheimnisse in unsere Sprüche 10  
Worte, zehnfache Wesenheit des M., wovon das  
1 den unaussprechlichen Namen enthält.

Glaag 21 Märts 1913

Unsere heutige Betrachtung soll dem geistlich  
sein, wie sich die Seele erheben kann in dem  
Wer regelmässig u. mit Geduld u. Eifer seinen  
Übungen obliegt, der wissend auch weiter kom-  
men, es kommt mir darauf an, dass er  
einen Fortschritt auch bemerkt. Nach der  
Medit. ist es gut eine Ruhepause eintreten  
zu lassen, die Seele ganz leer zu machen u.  
nun zu warten, welche Paragnationen  
uns aus dem R kommen.

Viel hängt auch ab von der Stimmung der Teilnehmer.  
Verfassung unserer Seele: nur voller Ausdrucks ist.  
Freude, nur mit größter Hingabe sollen wir  
an unsere Übungen herangehen. Die Erlebnisse  
die sich einstellen sind sehr verschieden, je  
nach der Individualität u. dem Karma des  
meditanten. aus der Fülle derselben möchte  
sich heute zwei herausgreifen.

Das eine ist das Heirats aufgehoben sein in  
der Raum, in die Unendlichkeit. Man fühlt  
sich wie erweitert, wie emporgehoben in den  
Raum. Damit ist vernünftliche Verknüpfung  
ein Verlassen des Körpers. Bei diesem Heirats  
hobenwunders sieht man eine Rötung, gelb-  
liche, rötliche Wolken kommen uns entgegen,  
aus denen sich nach u. nach gestalten heraus  
kristallisieren. Dies Erlebnis löst aus ein  
Gefühl von Wärme, der Glückseligkeit.

Daneben tritt ein zweites Erlebnis auf,  
das des Heirats untertauchens, des Versinkens  
in die Tiefe. Dabei hat man ein Gefühl des  
Kreuzens, des Zusammenbreitens. Die Wesen-  
heiten die man bei dieser Untertäuchung emp-  
findet, erschauen in blau-violetten Farben  
ergänzungen, sie lösen in uns aus ein Gefühl  
erfüllter Erschütterung u. veranlassen  
den M. eine Art Selbstschau über sich zu  
halten. Sie zeigen dem M. wie er wirklich  
ist, alle seine Fehler u. Fortwärt, alle seine  
moralischen Schwächen in ihrer ganzen  
Größe u. Verwerflichkeit. Zwar sind wir durch  
die Rückschau, die wir alle abend ausstellen, schon  
darauf hingelenkt, aber mit dem Fluss. Der M.  
ist der M. doch nicht fähig, so klar zu erkennen.  
Diese aus der Tiefe auftauchenden Wesen  
bringen uns auch dazu deutlich zu sehen  
was Gewahrheitsfehler u. falsches Denken  
in uns hervorbringt. Die Wesenheiten, die uns  
in bläuliche-violetten Töne zur Ausdrucks

bringen, gehören den Angeloi an, während TV 17.  
die oberen, die rötlich-gelben Lichtgestalten  
die ihm gleich der strafenden Gerechtigkeit sein  
Urteil sprechen, den Archangeloi angehören.

Diese Erlebnisse können auch in anderer  
Weise an den M. herantreten, nämlic. durch bläu-  
ge Töne. Das ist dann viel schwieriger, viel  
schwerer zu ertragen, wenn ihm auf diese  
Weise sein Urteil mit Donnerstimme von  
dem Erzengel verkündet wird. Aber, wenn der M.  
bis zu dieser Höhe gekommen ist, die eintritt,  
nachdem er die Erscheinung des Hüters der  
Schwelle gehabt hat, dann muss er sich eben  
das Erdriemen die Furcht abgewöhnt haben,  
mit ihm verstanden zu werden, sei ein  
Beispiel erwähnt, es kann die Panoptikon  
aber ebensogut anderes zeigen.

Die Gestalten die in blau-violetten Farben  
hören aus der Tiefe ausstrahlen, kann der M.  
sehen mit kümmervollen, schmerz erfüllten  
Gesichtern. Neben ihm in unsere Fächer emp-  
finden dieser hohen Wesenheiten Bedürfnis,  
das erweckt uns ein Gefühl gequälten  
Scham. Sieht der M. nun seine Fortwärt  
ein, brant? brant? er seine Fehler, so  
wird er das Anblick dieser Wesen auch freudig  
erstrahlen sehen. Diese Verbindung zwischen  
dem Mikrokosmos u. dem Makrokosmos  
muss der M. fühlen.

Die Wesenheiten die sich rötlich-gelben  
Lichtwolken auf der M. herab niederlassen u.  
ihm um Kreise umgeben, so dass er Zentrum  
ist, sie lösen als strafende Gerechtigkeit  
ein Gefühl der Furcht bei ihm aus. Denn  
kann sich aber zugesellen ein Gefühl der  
Freude, wenn ihm diese Wesenheiten zeigen  
welche D. Möglichkeiten in ihm vorhanden  
sind u. wie es an ihm liegt, sie zur Ausfüh

nung zu bringen.

14. 18.  
Lieber aber wenn der M. diesen beiden  
Erebnisse haben, dass sich die aus der rötlichen  
Wolken zusammenthalten gestalten zu  
einen Luthen mit der aus den tiefen aufsteigen  
den blau-violetten gestalten, das entsteht in ihrem  
etwas wie ein Niederschlag. Es hört deutlich  
eine Stimme die da sagt: glaube das nicht, glaube  
dem was aus dieser Seele kommt, das ist gleich  
wertig dem was du da draussen im Kosmos siehst!

Das ist Luz.'s Stimme u. das ist die grösste  
Verständigung, die der M. haben kann, da Luz. alle  
andern Wesenheiten an Schönheit, Licht u.  
Verführung übertrifft. Es heisst ebenfalls  
wie die blau-violetten Wesenheiten aus dem  
Tiefe empor.

Klar müssen wir uns auch darüber sein,  
dass in diesen Gebieten nicht mehr die Form  
Bedeutung hat. Die Geister der Form, die Toldeius  
wie die drei Bibel nennt haben ihre Bedeu-  
tung auf der Erde. Sauerhaft der 1. finden  
wir, dass wir uns über sie erheben u. uns  
den Geistern der Bewegung nähern können.

Comis sollten wir nie vergessen: das Gefühl  
der tiefsten Dankbarkeit gegenüber der höchsten  
Wesenheiten u. den O. Wie der Ostsee zuden  
morgen voller Dankbarkeit dem Mahen der  
Tage Gutirnes entgegenseh u. da bete, es  
möge erscheinen - so sollten wir auch mit  
ehrfürchtigen Danke gegen die O. Wesenheiten  
jeden morgen zurückkehren in dem Tempel  
unseres I, der uns durch die Saturn, Sonnen-  
monden u. Erdenzust, hindurch so Reinstoff  
anferbart worden ist, u. in dem wir uns  
allein aneignen können das Endbew. sein.  
E. T. M.

u. dann mit diesem gewonnenen Gefühl der  
Gehörigkeit u. der Dankbarkeit uns hinein  
leben in das O. göttliche, das was uns

erlässt von den Fesseln der Körperlichkeit, TV/19.  
muss uns d' Übersinnliche hineinbringen in gar  
grässen Selbheit verhilft, das so gross u. ge-  
waltig ist, dass der Es. der Namen des aller-  
höchsten Wesen nicht aussprechen mag. J-M.  
u. endlich in dem letzten Gliede P. jüngerer  
aus 10 Worten gebildeten P. hr. Sprüches. P. P. P.  
wird aufgelöst das Selbstbew. sein, das der mi-  
lun überbringt in eine neue Inkarnation.  
Viel mehr noch als das Medit. über die drei  
glieder dieses wunderschönen Sprüches be-  
stehend aus  $2 \times 3$  u.  $2 \times 4$  Worten wird uns  
weiterbringen das in seinen Konsonanten  
u. Vokalen leben.

Haag 24 März 1913

Wir haben das letzte Mal gesehen, was in unserer  
Bew. sein oben u. runder ist, wie von unten  
heraufkommen. Baden von bläulich-violetten  
Farbe, die angeloi, dagegen von oben, die uns  
teuer getaucht, die archangeloi, u. dass sie  
sich glawissermassen zusammenschließen  
zu einer Sphäre in die der M. rüber hinein  
kehren kann.

Heute möchte ich nun eine andre Medit.  
vor eure Seelen stellen, die so bedeutsam ist,  
dass auch die allein strebenden M. sich  
den Weg in die  $\Omega$  gebahnt werden.

Wir müssen uns klar sein, dass unser ganz  
irdisches Denken eigentlich falsch ist. ich sage,  
sage vor den Ausdrücken: ich denke, ich sage,  
ich fühle, ich will, ist eigentlich nur einer  
richtig: ich bin; alle andere sind  $\frac{2}{3}$  od.  $\frac{3}{4}$  falsch.  
Es ist öfter darauf bin geworfen, dass, hätten